

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mstr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 142.

54. Jahrgang.
Sonnabend, den 30. November

1907.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden **Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. Dezember 1907, nur dringliche Sachen** erledigt.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 28. November 1907.

Viehzählung am 2. Dezember 1907.

Montag, den 2. Dezember 1907

findet im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt, mit der eine Feststellung der von der Fleischbeschau befreiten, in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 erfolgten Schlachtungen verbunden wird.

Die Aufnahme erfolgt in den viehbesitzenden Haushaltungen mittelst Zählkarte.

Zu den viehbesitzenden Haushaltungen sind auch die Haushaltungen zu rechnen die zwar in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1907 kein Vieh halten, die aber in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 saugende Ferkel, Lämmer oder Ferkel geschlachtet haben, ohne daß nach den bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischschau vorzunehmen war.

Für jede viehbesitzende Haushaltung ist von dem Viehbesitzer oder dessen Stellvertreter eine Zählkarte nach den dieser aufgedruckten Erläuterungen auszufüllen.

Die Zählkarten werden den Beteiligten bis 30. d. Mts. zugestellt.

Die ausgefüllten Zählkarten werden nach dem 2. Dezember von den bestellten Zählern wieder eingesammelt.

Stadttrat Eibenstock, den 16. November 1907.

Hesse.

Müller.

Zwei wichtige Gesetze.

Im Reichstage sind nunmehr die beiden wichtigsten Gesetze der Session eingebracht worden, von deren Erledigung für die künftige Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse viel abhängt. Sowohl das Börsengesetz wie das neue Reichsvereinsgesetz sind Folgeerscheinungen der konservativ-liberalen Paarung, und sie tragen naturgemäß die Vorzüge und Schattenseiten einer sich auf sehr entgegengegesetzte Parteien stützenden Regierungspolitik. Beide Entwürfe suchen langjährigen Wünschen der Linken entgegenzukommen, ohne auf der anderen Seite aber die Rechte gar zu sehr vor den Kopf zu stoßen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß es nicht möglich war, beide Seiten zufrieden zu stellen, und die Staatsraison verlangt es, daß von beiden Seiten Konzessionen gemacht werden. Die Linke kann mit der Börsenreform ziemlich zufrieden sein, weil das verhängte Börsenregister fällt und auch sonst verschiedene Bestimmungen eingeführt werden, die geeignet sind, den Handel an der Börse wieder zu beleben; im Lager der Rechten scheint man allerdings weniger zufrieden zu sein, wiewohl die Regierung den Wünschen dieser Seite dadurch nachzukommen suchte, daß sie das Verbot des Terminhandels für Getreide aufrecht erhalten hat. Es mag ja aus taktischen Erwägungen begründet sein, wenn das führende Organ des Bundes der Landwirte gegen den Entwurf überaus scharf Front macht, in der Hoffnung, auf diese Weise vielleicht für die Landwirtschaft noch mehr herauszuschlagen, im Interesse des Blocks ist aber ein solches Verhalten nicht. Dies gilt auch auf der anderen Seite von Blättern der Linken, wenn diese den Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes mehr gehässig als objektiv kritisieren. Es ist unzulässig, daß das neue Gesetz mit einer Reihe vorläufiger Bestimmungen ausräumt, vor allem die einzelstaatliche Buntschichtigkeit der sich oft widersprechenden Bestimmungen beseitigt. Wenn der vorliegende Entwurf nicht allseitigen Wünschen entspricht, so hat das mancherlei Gründe, einmal waren die Einzelstaaten durch die Neuordnung der Materie genötigt, auf ihre bisherigen Rechte auf diesem Gebiete zu verzichten, was auch ohne weiteres geschehen ist. Wenn sich trotzdem wider Erwarten in Bezug auf die Anmeldung öffentlicher Versammlungen in den Bestimmungen ein Passus befindet, wonach hierüber die Landesbehörden zu entscheiden haben, so geschieht dies mit Rücksicht auf einige süddeutsche Staaten, wo man eine Anmeldepflicht nicht kennt und die man daher unter dem neuen Reichsgesetz nicht schlechter stellen wollte; was sich also äußerlich als ein Fehler darstellt, ist in Wirklichkeit ein Vorzug, deren es auch sonst noch eine Reihe anderer in dem Entwurf gibt. Vor allen Dingen ist den Frauen uneingeschränkte Teilnahme an öffentlichen Versammlungen gestattet, ebenso sind auch die Befugnisse der Polizei nach verschiedenen Richtungen hin ganz bedeutend eingeschränkt, vor allen Dingen ist eine Auflösung von Versammlungen nicht mehr in das Belieben der überwachenden Beamten gestellt, sondern kann nur erfolgen, wenn auf irgend eine Weise gegen das Vereinsgesetz verstoßen oder zu verbrecherischen Taten aufgefordert wird. Mit alledem wird man sich zufrieden geben können, dagegen bildet nach wie vor die Sprachenfrage einen heiklen Punkt, und es wird hierbei vor allen Dingen darauf ankommen, wie sich die Freisinnigen hierzu stellen. Augenblicklich überwiegt wenigstens in der Presse die ablehnende Haltung, aber es ist doch vielleicht anzunehmen, daß bei einigen Zugeständnissen in dieser Hinsicht es zu einer Einigung kommen wird. Daß die Linke aufrichtig gewillt ist, am Blocke solange wie irgend möglich festzuhalten, bewies die Haltung der freisinnigen Redner gelegentlich der sozialistischen Interpellation über die Lebensmittelsteuerung, bei der man unter selbstverständlicher Wahrung des bisherigen wirtschaftlichen Standpunktes gemeinsam mit der Rechten vorging.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 28. November. Die Denkschrift über die Reise Dernburgs nach Ostafrika wird dem Reichstage in nächster Zeit zugehen. Der Staatssekretär wird die Hauptpunkte selbst im Plenum bei der ersten Staatslesung berühren.

— Berlin, 28. November. Zu der Entdeckung des Waffen- und Papierlagers in der Bankstraße wird berichtet, daß nach amtlicher Feststellung die dort gefundenen 19000 mit Wasserzeichen versehenen und zur Herstellung russischer Schuldverschreibungen bestimmten Bogen in einer der renommiertesten Papierfabriken Deutschlands bei Hannover auf eine aus Berlin erfolgte Bestellung angefertigt worden sind. Gegen die Fabrik, die nachweislich im besten Glauben gehandelt hat, wird nichts unternommen werden. Wohl aber wird ein Strafverfahren gegen die Berliner Besteller, die noch nicht mit Sicherheit ermittelt sind, wegen Münzverbrechens, nämlich wegen des Versuchs der Nachmachung amtlicher, auf den Inhaber lautender, ausländischer Schuldverschreibungen auf Grund der Paragraphen 143, 146 und 43 des Strafgesetzbuches eingeleitet. Dies Verbrechen ist mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bedroht.

— München, 28. November. Ein großer Schwindel ist in Kaisheim verübt worden. Der dortige Schuhmachermeister Blaitner hatte von einer Hamburger Lotterie ein Los genommen und wurde Anfang der Woche verständigt, daß er den Haupttreffer gemacht habe. Vor zwei Tagen erschienen zwei gutgekleidete Herren bei ihm, stellten sich als Vertreter der Lotteriegesellschaft vor und teilten ihm gleichzeitig mit, daß der auf sein Los entfallende Gewinn 60000 Mk. betrage, welchen sie ihm gegen Aushändigung des Loses und gegen eine Provision von nicht weniger als 10000 Mk. auszahlen und verschwand. Nunmehr stellte es sich heraus, daß der Schuhmachermeister nicht 60000 Mark, sondern über 300000 Mark gewonnen hat und somit also um 240000 Mk. geprellt wurde. Allem Anscheine nach ist aber das freche Schwindelmandöver mißlungen, da eine behördliche Anfrage in Hamburg ergab, daß der Gewinn an die mit dem Los abgereichten Schwindler noch nicht ausbezahlt sei und nach der jetzt erfolgten Aufdeckung des Betruges durch gerichtliche Hinterlegung für den Schuhmachermeister sicher gestellt wird.

— Tübingen, 26. d. Mts. hat eine Bande Bulgaren das Gehöft Zirorn im Bezirk Weiskil des Wilajets Solonki niedergebrannt, wobei 12 Personen, darunter Frauen und Kinder, verbrannt bzw. ermordet worden sind.

— Auch im östlichen Teile der europäischen Türkei, nicht weit von der Hauptstadt, tauchen jetzt schon bulgarische Banden auf, gegen die türkische Truppen aufgebildet werden mußten. Nach Konstantinopel gelangten Konsularberichten zufolge bekämpfte in den letzten Tagen türkisches Militär in dem Dorfe Nischafol, zwischen der Mariamündung und Debagatsch, etwa 2 Wegstunden landeinwärts, eine etwa 40 Mann starke bulgarische Infurgentenbande. Fünf tote Bulgaren wurden in den leichten angetanen Hafentort gebracht; die Truppen hatten ebenfalls Tote und Verwundete, deren Zahl unbekannt ist.

— Marokko. General Dr. telegraphiert nach einer aus Paris kommenden Drahtnachricht aus Casablanca: Die Abteilung Ben Bagdadi hatte auf ihrem Weitermarsch einen zweitägigen Kampf mit einigen Schauja-Stämmen, die von der Mahalla Mulay Raschids unterstützt wurden, zu bestehen. Im Laufe des Kampfes ging ein großer Teil des scherifischen Stammes der Saida zum Feinde über; der Stamm Uad blieb dagegen dem Sultan Abdul Asis treu. Die Mahalla Ben Bagdadi mußte sich auf Bougaia unter Zurücklassung von zwei Kanonen zurückziehen; die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend.

— Die Kämpfe bei Casablanca und an der algerisch-marokkanischen Grenze haben eine neue Lage geschaffen. Während es bisher schien, als wenn der Einfluß Mulay Hassids zurückgehe, und es nicht ausgeschlossen war, daß allmählich Ruhe und Ordnung im Scherifenreiche Platz greifen würde, haben die jüngsten Kämpfe bewiesen, daß vorläufig von einer „Beruhigung“ des Landes noch lange keine Rede sein kann. Die sultans-treue Mahalla unter Buchta Ben Bagdadi Führung ist von der Mulay Hassidischen Mahalla bei Casablanca besetzt worden und die französischen Truppen haben in der Nähe von Udscha schwere Kämpfe mit den Eingeborenen gehabt, bei denen sie nicht immer vom Glück begünstigt waren. Infolge der Kämpfe an der algerisch-marokkanischen Grenze hat sich der französische Presse eine gewisse Nervosität bemächtigt. Von fast allen

französischen Blättern wird das Eindringen des marokkanischen Stammes der Beni Snassen auf algerisches Gebiet als ein sehr ernstes Vorkommnis bezeichnet. Der „Matin“ schreibt, wie heute aus Paris gedruckt wird, die Grenzverletzung sei der ernsteste Zwischenfall, der sich im Laufe der Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Marokko seit zwanzig Jahren ereignet habe. Mehrere nationalistische Blätter richten Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Clemenceau, weil er den warnenden Berichten des Generalgouverneurs Jonnart im August dieses Jahres kein Gehör schenkte und durch seine jaudernde und schwächliche Haltung die marokkanischen Grenzstämme zu ihrem Vorgehen förmlich ermutigt habe. Die von Jonnart im August empfohlenen Maßregeln wären leicht ausführbar gewesen, während man jetzt genötigt sein werde, eine große militärische Aktion zu unternehmen, um die fanatischen marokkanischen Horden zurückzudrängen. — Die Marokkaner haben, nach einem weiteren Telegramm aus Paris, die marokkanisch-algerische Grenze überschritten mit der Absicht, auf Nemours vorzugehen. Auch an einer anderen Stelle, und zwar am Rißfluß, haben marokkanische Truppen die Grenze überschritten.

— Amerika. In den letzten Tagen mehren sich die neuerdings auch glaubwürdig erscheinenden Nachrichten, die endlich auf ein tatsächliches Nachlassen der Krise in Amerika schließen lassen. Das ist um so freudiger zu begrüßen, als mit einem Fortschreiten der Besserung der Lage in Amerika auch die schwer drückende Spannung und Feuerung der internationalen Geld-Verhältnisse nachlassen wird, so daß auch bei uns an die Stelle der zeitweise sehr ernstlichen Befürchtung einer weiteren Erhöhung der ohnehin schon vorhandenen Notstandsrisiko jetzt die Hoffnung auf eine baldige Verbilligung auch der heimischen Geldsätze treten kann, deren Verwirklichung allerdings mit Rücksicht auf den Jahres-schluß und dessen erhöhte Kapitalbedürfnisse wahrscheinlich erst im neuen Jahre erfolgen dürfte.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. November. In der 9. Abendstunde des gestrigen Tages wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. Es brannten die Scheunen des Fleischermeisters Emil Uhlmann und des Zeichners Rich. Dietrich an der Haberleithe nieder. Die Gebäude sind verichert. Mitverbrannt sind: verschiedenes Utensilerät, sowie ein Schlitten und Futtermittel. Dem Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

— Eibenstock, 29. November. Der kaufmännische Verein hier selbst, welcher gestern Abend im „Deutschen Hause“ seinen zweiten Vortragabend abhielt, hatte zu diesem Zwecke Herr Leo Erichsen gewonnen. Das Gebiet der Hypnose und Suggestion führte genannter Herr dem ziemlich zahlreich erschienenen Publikum vor. Im ersten Teile des Programms erklärte Herr L. E. die Hypnose und Suggestion, und gab dann einige Beispiele wieder, welche das außerordentliche Denkungsvermögen dieses Mannes in das hellste Licht rückten. Im zweiten Teile des Programms, nachdem uns der Redner die Macht der Hypnose und Suggestion in ausführlicher Weise geschildert hatte, führte uns der Vortragende einige Experimente vor. Die Medien, Damen und Herren, standen, bei absolutem Bewußtsein, ganz in der Gewalt dieses eigenartigen, faszinierenden Menschen. Seine Experimente der Willensbeeinflussung ohne Hypnose, welche der Psychologe vorführte, erreichten wirklich die Grenze des Uebernatürlichen, wenn sie nicht gar darüber hinausgingen. Alles in allem war der Vortrag so interessant und fesselnd, daß der Dank des Publikums und der Beifall nicht ausblieb. Der Vortrag dürfte auch hier wohl zu den interessantesten der bisher gebotenen gehören.

— Eibenstock. Um die Vielseitigkeit der Apparate und die fortgeschrittene Technik derselben einem größeren Publikum vorzuführen, hatte die Firma Albin Eberwein am Mittwoch Abend in der „Centralhalle“ ein öffentliches Grammophon-Konzert veranstaltet, welches sehr gut besucht war und den Hörern einige interessante Stunden bereitete. Unter den ausgestellten Apparaten befanden sich sehr schöne und wertvolle.

— Schönheide, 27. November. Im Interesse der

Stock.
abends
l. dien-
obstkauf-
ber die
Ryassa-
ter, die
ichtigen,
tung er-
ion.
en.
ock.
er der
Mücken-
te.
f.
land.
ing
ng beim
erhalb
nerlos.
fällen
ge, die
andeln.
ter,
lof.
m:
kraut
Pauise.
rein.
8. dfs.,
amm-
nd.
ine
kaufen.
7b,
a.
h
uer.
geige-
ezbr.
nieren
Post-
ange-
1861.
haus-
ld.
n. 10b.
7,24
8,10
8,16
8,28
8,39
8,36
8,56
9,08
9,24
9,39
9,46
9,52
8,00
8,08
8,20
8,36
8,46
8,56
9,04
9,16
n. 10b.
7,24
7,42
7,50
7,58
8,06
8,38
8,58
8,67